

Frieden oder Straffrieden?

Historischer Überblick

Am 8. Januar 1918 verkündete US-Präsident Woodrow Wilson, der sich lange in der Rolle eines neutralen Vermittlers sah, ein 14-Punkte-Programm zur Beendigung des Ersten Weltkriegs vor dem US-Kongress: Transparenz zugunsten von Geheimdiplomatie, garantierte Freiheit der Meere, Abrüstung, Autonomie für die Völker der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, ethnisch gerechte Grenzen, Gründung eines Völkerbundes. Die Hauptgedanken waren das Selbstbestimmungsrecht der Völker sowie ein Frieden ohne Sieger und Besiegte.

Die erste deutsche Note an Woodrow Wilson

Berlin, 3. Oktober 1918

Die Deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Anbahnung von Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluss eines Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

gez. Max, Prinz von Baden
Reichskanzler

Die Friedensverhandlungen (aus dem Protokoll der Unterredungen im „Rat der Vier“ der Siegermächte Frankreich (Clemenceau), Großbritannien (Lloyd George), Italien (Orlando) und USA (Wilson); 27. März 1919)

Wilson: Ich hoffe, Sie [gemeint ist Clemenceau] sind mit Herrn Lloyd George grundsätzlich darin einig, dass es notwendig ist, sich Deutschland gegenüber maßvoll zu verhalten. Wir wollen es nicht vernichten, und wir könnten es auch nicht. Es wäre ein großer Fehler, ihm triftige Gründe zu geben, eines Tages Rache nehmen zu wollen. [...]

Clemenceau: Ich habe gestern gesagt, dass ich voll und ganz mit Herrn Lloyd George und Präsident Wilson einer Meinung bin. Wir dürfen unseren Sieg nicht missbrauchen. Man muss die Völker rücksichtsvoll behandeln und sich davor hüten, einen Aufstand des nationalen Gewissens herauszufordern. [...] Ich komme zu Präsident Wilsons Vorschlag, den ich anerkenne, den ich aber nur mit einem gewissen Vorbehalt auf die Deutschen anwenden möchte. Man darf den Deutschen, sagt Wilson, nicht das Gefühl geben, ungerecht behandelt zu werden. Einverstanden! Aber das, was wir hier in diesem Zimmer für gerecht erachten, wird nicht notwendigerweise von den Deutschen als gerecht hingenommen werden. [...] Die Deutschen sind ein Volk mit einer Sklavenseele, dem gegenüber die Gewalt als Argument dienen muss.

Lloyd George: Ich stimme mit Herrn Clemenceau in vielen Punkten überein, aber in gewisser Hinsicht scheint mir seine Haltung voll von Gefahren. Ich verstehe etwas von der bolschewistischen Gefahr in unseren Ländern. Ich bekämpfe sie selbst seit mehreren Wochen [...] Was aber die Friedensbedingungen anbetrifft, so könnte in England nicht der Vorwurf, dem Feinde zu wenig abgefordert zu haben, ein Aufflammen des Bolschewismus hervorrufen, sondern vielmehr der, von ihm zu viel verlangt zu haben. Der englische Arbeiter will das deutsche Volk nicht durch maßlose Forderungen erdrücken. [...] Im Übrigen hat sich in dieser Hinsicht eine deutliche Meinungsänderung vollzogen, seitdem Deutschland auf sein altes politisches System verzichtet hat. [...]

Reaktionen in Deutschland auf den Versailler Vertrag



Memento!
 Karikatur aus der politisch-satirischen Zeitschrift Kladderadatsch (Nr. 5, 1920)

Aufgabe

Analysiere die abgebildete Karikatur. Orientiere dich an den Leitfragen.

Handlungsphasen	Leitfragen
Festlegung des Adressatenkreises	<ul style="list-style-type: none"> • Richtet sich die Karikatur an einen bestimmten Adressatenkreis? • Über welche Kenntnisse muss der Adressat verfügen, um die Karrikatur zu verstehen?
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Was/Wer ist zu sehen? • Welche Bedeutung hat die Bildüberschrift? • Was wird ausgesagt? • Welche Problematik wird dargestellt? • Welcher Widerspruch wird aufgezeigt?
Erläuterung	<ul style="list-style-type: none"> • Wer/was wird angegriffen oder kritisiert? • Wen/Was symbolisieren die abgebildeten Personen/Gegenstände? • Mit welchen Attributen werden die Personen verknüpft? Welche Wertungen erhalten sie dadurch? • Welche Botschaft möchte der Zeichner übermitteln?
Beurteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wirkt die Karikatur auf mich oder könnte auf andere wirken? • Lässt sich dem Zeichner Parteilichkeit nachweisen? • Welche Aspekte sind untertrieben/übertrieben?

Die Dolchstoßlegende

50 war, dass die Verluste an allen Werten ein solch beispielloses Ausmaß gewinnen mussten, auch bei relativ günstigem Kriegsausgange, dass diese Schwächung einem unglücklichen Kriegsausgang gleichkam. Wenn schon die Liebe zum Vaterlande und zum Volke uns zwang, den Krieg möglichst schnell zu beenden, so wurde dieser Zwang durch den oben angegebenen Grund noch verstärkt. Wir wussten, was wir vom Heere, der oberen und niederen Führung, nicht zuletzt von dem Mann

55 im feldgrauen Rock zu fordern hatten, und was sie alle geleistet haben. Aber trotz der ungeheuren Ansprüche an Truppen und Führung, trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes konnten wir den ungleichen Kampf zu einem günstigen Ende führen, wenn die geschlossene und einheitliche Zusammenwirkung von Heer und Heimat eingetreten wäre. Darin hatten wir das Mittel zum Siege der deutschen Sache gesehen, den zu erreichen wir den festen Willen hatten. Doch was

60 geschah nun? Während sich beim Feinde trotz seiner Überlegenheit an lebendem und totem Material alle Parteien, alle Schichten der Bevölkerung in dem Willen zum Siege immer fester zusammenschlossen, und zwar umso mehr, je schwieriger ihre Lage wurde, machten sich bei uns, wo dieser Zusammenschluss bei unserer Unterlegenheit viel notwendiger war, Parteiinteressen breit, [...] und diese Umstände führten sehr bald zu einer Spaltung und Lockerung des Siegeswillens. [...] Die Geschichte wird über das, was ich hier nicht weiter ausführen darf, das endgültige

65 Urteil sprechen. Damals hofften wir noch, dass der Wille zum Siege alles andere beherrschen würde. Als wir unser Amt übernahmen, stellten wir bei der Reichsleitung eine Reihe von Anträgen, die den Zweck hatten, alle nationalen Kräfte zur schnellen und günstigen Kriegsentscheidung zusammenzufassen; sie zeigten der Reichsleitung zugleich ihre riesengroßen Aufgaben. Was aber schließlich, zum Teil wieder durch Einwirkung der Parteien, aus unseren Anträgen geworden ist, ist bekannt. Ich wollte kraftvolle und freudige Mitarbeit, und bekam Versagen und Schwäche. [...] Die Sorge, ob die Heimat fest genug bliebe, bis der Krieg gewonnen sei, hat uns von diesem Augenblicke an nie mehr verlassen. Wir erhoben noch oft unsere warnende Stimme bei der Reichsregierung. In dieser Zeit setzte die heimliche planmäßige Zersetzung von Flotte und Heer als

75 Fortsetzung ähnlicher Erscheinungen im Frieden ein. Die Wirkungen dieser Bestrebungen waren der Obersten Heeresleitung während des letzten Kriegsjahres nicht verborgen geblieben. Die braven Truppen, die sich von der revolutionären Zermürbung freihielten, hatten unter dem pflichtwidrigen Verhalten der revolutionären Kameraden schwer zu leiden; sie mussten die ganze Last des Kampfes tragen. [...] Die Absichten der Führung konnten nicht mehr zur Ausführung gebracht

80 werden. Unsere wiederholten Anträge auf strenge Zucht und strenge Gesetzgebung wurden nicht erfüllt. So mussten unsere Operationen misslingen, es musste der Zusammenbruch kommen; die Revolution bildete nur den Schlussstein. [...] Ein englischer General sagte mit Recht: „Die deutsche Armee ist von hinten erdolcht worden.“ Den guten Kern des Heeres trifft keine Schuld. Seine Leistung ist ebenso bewundernswürdig wie die des Offizierskorps. Wo die Schuld liegt, ist klar

85 erwiesen. Bedurfte es noch eines Beweises, so liegt er in dem angeführten Aussprache des englischen Generals und in dem maßlosen Erstaunen unserer Feinde über ihren Sieg. Das ist die große Linie der tragischen Entwicklung des Krieges für Deutschland nach einer Reihe so glänzender, nie dagewesener Erfolge an zahlreichen Fronten, nach einer Leistung von Heer und Volk, für die kein Lob groß genug ist. Diese große Linie musste festgelegt werden, damit die militärischen Maßnahmen, die wir zu vertreten haben, richtig bewertet werden können. Im Übrigen erkläre ich, dass

90 General Ludendorff und ich bei allen großen Entscheidungen die gleiche Auffassung gehabt und in voller Übereinstimmung gearbeitet haben. Wir haben Sorge und Verantwortung gemeinschaftlich getragen. Wir vertreten somit auch hier Hand in Hand die Auffassungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 29. August 1916. [...]

Stenographischer Bericht über die öffentlichen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses,
Berlin 1919, 727ff.

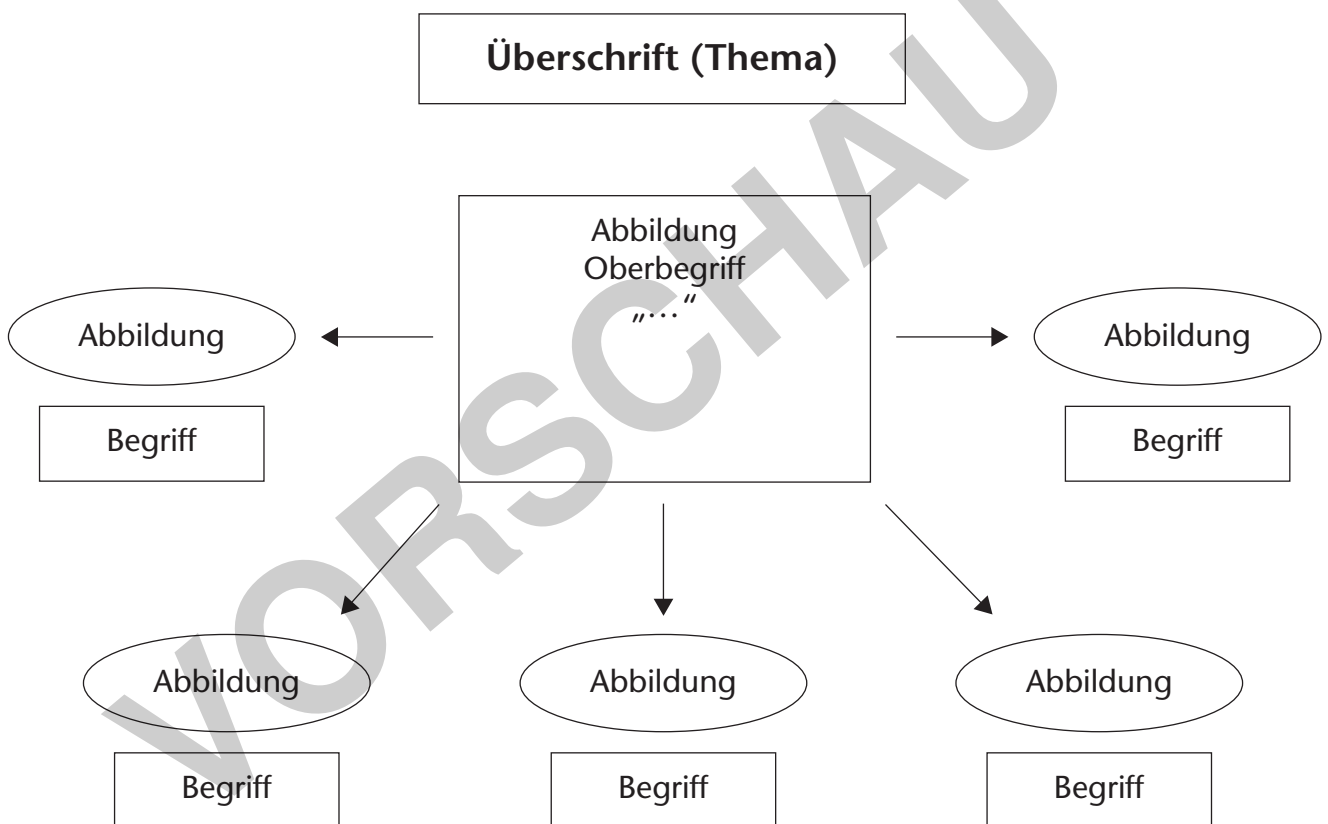
Eine schreckliche Bilanz

Im Jahr 1918 endete der Erste Weltkrieg. Seine Bilanz ist grauenvoll. Der US-Diplomat George F. Kennan sprach von der „Urkatastrophe des Zwanzigsten Jahrhunderts“. Über 17 Millionen Menschen fanden dabei den Tod.

Aufgabe

Ziehe Bilanz, indem du Zahlen, Daten und Fakten auflistest, die Aufschluss über die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ geben.

Sammele aus Zeitschriften und/oder dem Internet Bilder zum Thema und präsentiere deine Arbeitsergebnisse in Form einer Schautafel. Orientiere dich an folgendem Aufbau. Bereite zu deiner Schautafel einen kurzen Vortrag vor.



Tipps und Hinweise

- Suche aussagekräftige Bilder.
- Achte darauf, dass deine Schautafel nicht zu viel Text enthält. Beschränke dich möglichst auf Bildunterschriften.
- Eine übersichtliche und anschauliche Anordnung erleichtert es später den Zuhörern, deinem Vortrag zu folgen.
- **Material/Medien:** Plakatkarton, Schere, Klebstoff, Buntstifte, Bildmaterial, Computer mit Internetzugang und Drucker

1871 bis 1918 – Spurensuche

Aufgabe 1

Erstelle ein ABC über das deutsche Kaiserreich, das Zeitalter des Imperialismus' und den Ersten Weltkrieg. Finde pro Buchstabe möglichst mehrere Begriffe. Vergleiche mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Aufgabe 2

Die deutsche Kolonialvergangenheit ist in unserem Alltag präsent. Bearbeite folgende Fragen und Aufgabenstellungen.

- Es gibt Straßennamen, die nach Kriegsschauplätzen und deutschen Kolonialherren benannt sind. Diese sorgen immer wieder für Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern. Nimm stichpunktartig Stellung zu dieser Problematik.
- Ist es deiner Meinung nach zeitgemäß, Bistros mit „Café Colonial“ zu benennen, Einrichtungsgegenstände im „Kolonialstil“ zu bewerben, und „Kolonialwaren“ in Feinkostläden anzupreisen? Begründe deine Meinung.
- Welcher Lebensmittelhändler verbirgt sich hinter dem Namen „Einkaufsgenossenschaft Deutscher Kolonialwarenhändler“? Notiere.
- Kennst du kolonialverharmlosende Produkt- bzw. Maskottchenbezeichnungen sowie umgangssprachliche Begriffe?
- Die Firma Stollwerk führte 2004 bei ihrer Marke SAROTTI eine Änderung des Logos durch. Sammle stichpunktartig Informationen zu dem Vorgang.

Aufgabe 3

2014 ist das Gedenkjahr zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. In vielen Gemeinden und Städten finden wir Kriegerdenkmäler und Gedenktafeln.

Setze dich kritisch mit der Frage auseinander, ob es angemessen ist, Soldaten des Ersten Weltkriegs zu ehren. Fertige eine Pro-Kontra-Tabelle an.

Aufgabe 4

Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg, der als Urkatastrophe des 20. Jahrhundert bezeichnet wurde, werden in Museen und Gedenkstätten Europas gesammelt und als Mahnung ausgestellt.

Informiere dich im Internet über die Ausstellungen in Berlin, Dresden, London, Péronne, Verdun und Ypern. Trage Informationen dazu zusammen.